

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

263 (11.11.1907)

Die Zentrumsprelle ist in letzter Zeit in Sachen der Lebensmittelverteuerung und des Posttarifs auffallend still geblieben...

Eine Umfrage

richtete der Präsident der badischen Gewerbevereine an die Handwerkervereinigungen des Landes, wie sie sich zur Einführung der 4. Wagenklasse stellen würden.

Eine solche Umfrage hätte erst dann einen Zweck, wenn zuvor über die einschlägige Materie orientierende Vorträge gehalten worden wären.

Religion und Aleris.

Eines der beliebtesten Schlagwörter des Zentrums sowie der Konservativen beim Kampfe gegen die verhaßte Sozialdemokratie ist, daß die Sozialdemokratie angeblich gegen die Religion sei.

Die Sozialdemokratie ist hauptsächlich dadurch in den keineswegs berechtigten Verdacht der „Religionsfeindlichkeit“ gekommen, weil sie bei ihrer Agitation öfters den geistlichen Würdenträgern beider Couleur, die sich der aufklärerischen Arbeit des vordringenden Proletariats hindernd in den Weg stellen zu müssen glauben, die Rebellen zu lesen gezwungen ist.

Vor unseren Augen entrollt sich hier das widerliche Schauspiel, wie sich die Diener der Kirche beider christlichen Konfessionen unter wüstem Gefläch, gleich zwei Hunden, die sich um einen Knochen herumbeißten, wütend herumstreiten, ob ein unschuldiges achtjähriges Mädchen nach der „gehörten“ oder nach der „geschätzten“ Manier erzogen werden soll.

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreher.

„Grenze“ sei, wie er vorher Niebusch heimlich zugerannt hatte. Dem „Konfuz“ aber war es bestimmt, gegen Fräulein von Hünfling den Galanten zu spielen, wie es Dulzers boshafterweise so ausgeübt hatte.

wäre. Das sei freie Sache der Eltern ihren unmündigen Kindern gegenüber.

Darauf wandte sich Herr Bachmann an das Groß. Bezirksamt Neustadt mit der Bitte, den Tagelöhner Schwarz durch den Ortschulrat zu veranlassen, sein Kind in den evangelischen Religionsunterricht zu schicken.

Das Bezirksamt sandte ganz richtig das Schriftstück dem katholischen Stadtpfarrer Löffingen zur Kenntnisnahme und Neufassung.

Das Verhalten des evangelischen Pfarrers ist ein unbegreifliches und steht mit allem in Widerspruch, was in solchen Fällen zu beachten ist.

Vor unseren Augen entrollt sich hier das widerliche Schauspiel, wie sich die Diener der Kirche beider christlichen Konfessionen unter wüstem Gefläch, gleich zwei Hunden, die sich um einen Knochen herumbeißten, wütend herumstreiten, ob ein unschuldiges achtjähriges Mädchen nach der „gehörten“ oder nach der „geschätzten“ Manier erzogen werden soll.

Der Eifer und die von beiden Seiten aufgewendete sittliche Entrüstung wäre wahrlich einer besseren Sache würdig. Von „christlicher Demut“ und „toleranter Duldsamkeit“ ist wahrlich bei diesem erbitterten Kampfe neidischer Konfurrenten wenig zu verspüren.

Nachwachen von der Reichstagswahl.

Man schreibt uns aus Trier: Nach wiederholter Vertagung fand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht die Privatklage des hiesigen Stadtpfarrers Fries kontra Fabrikant Däuble hier statt.

Nach vierstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte zu 30 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt und dem Kläger die Publikation des Urteils zugesprochen.

Nach Lage der Sache rechnete man allenthalben mit der Aussprechung des Beschlages. Manges in der Begründung des Urteils Klang für den Laienzuhörer unverständlich.

Arbeitsvermittlung bei den Staatseisenbahnen. Da in einzelnen Landesteilen Ueberfluß, in anderen wieder Mangel an Arbeitskräften besteht, hat die Eisenbahnverwaltung angeordnet, daß allmonatlich der ungedeckte Bedarf oder das Mehrangebot von Arbeitskräften der Generaldirektion mitgeteilt wird, wobei im Bedarfsfalle die Angaben des erwartenden Einkommens, bei Mehrangebot die Angaben des erwartenden Mehrbedarfes oder Angebots sind diese Angaben alsbald zu erstatten.

Wenn die Gesellschaft nur nicht auf eine Lohnbrücke hinausläuft! Zweifellos liegt es sehr im Interesse der Eisenbahnverwaltung, immer einen richtigen Ueberblick über die Stellen in Betracht kommenden Arbeitskräfte zu haben und solche dort zu verwenden, wo sie am notwendigsten gebraucht werden.

Soziale Rundschau.

Trunksucht und Nachkommenschaft. Die unheilvollste Wirkung der Trunksucht ist die auf die noch ungeborenen Gene, die Vergiftung des Keimes des werdenden Organismus.

Table with 2 columns: Anzahl Kinder, Anzahl Eltern. Shows 667 children from 59 fathers and 21 mothers.

Bei 48 Proz. der aufgenommenen Kinder war also Trunksucht nachweisbar. Ferner wurde in 154 Fällen die Sicherheit in 43 mit Wahrscheinlichkeit festgestellt, daß bei treuhaftem Kinder im Hause erzeugt waren.

„Wie meinen Sie?“ besetzt. Dieser „Konfuz“ imponierte ganz und gar nicht. Vieder hätte sie schon den Mittmeißler habi, der das Gegenüber nach links bildete und mit der Prokuristinnenfrau so tat, als existierten für ihn die übrigen Alle Augenblicke steckten sie die Köpfe zusammen, hatte er etwas zuzuräumen, was ihr außerordentlich zu gefallen schien, wenn das glühende Gesicht mit dem zarten Mäuschen starrte Vergärung aus.

„Nun, Herrmann, halten Sie noch Ihre Wette?“ sprach ihm zu, während er sich sein Glas wieder vollgoss. „Bestenfalls der Bestger nicht warm werden, sonst schmeckt er nicht trinken nachher 'ne andere Marke. Besser, man fängt mit Leichten an. Die Ansele trinkt sich ja wie Wasser.“

Die Lang... Die Pa... liber... Die Lang... Die Pa... liber... Die Lang... Die Pa... liber...

Seite 7. Nobe... Die Pa... liber... Die Lang... Die Pa... liber... Die Lang... Die Pa... liber...

Seite 300 W... Die Pa... liber... Die Lang... Die Pa... liber... Die Lang... Die Pa... liber...

Die Parade-Versammlung der Linksliberalen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 10. Nov.

Die lang geplante Einigungsversammlung der Linksliberalen Parteien ist nun zustande gekommen: Die große Gala-Versammlung fand heute im hiesigen Hippodrom statt. 3-4000 Personen, mögen die Parade mit angesehen haben. Landtagsabgeordneter Funf - Frankfurt a. M., der die Versammlung eröffnete, gibt seiner Freude Ausdruck über die Wiedergeburt des Liberalismus. Er hofft, daß die liberale Einigkeit nicht nur in der Theorie bestehe, sondern nun praktisch verwirklicht werde. Nach diesem frommen Wunsch, der wohl nur ein Wunsch ist, daß in den eigenen Reihen Stimmen laut werden, die die Aufgaben darin erblicken, die Einigungsströmungen und die Weltaktualität zu kritisieren. Komende Geschlechter sollen aus der Einigung reiche Früchte tragen. Dann sprach Konrad Haumann - Stuttgart. Er hält eine gute Agitationsrede, und untersucht, wie der demokratische Freisinn, die gesunde Entwicklung des Vaterlandes fördert. Dies kann keines Erachtens geschehen, wenn die Linksliberalen die Bülow'sche Politik unterstützen. Hauptmann preist das „unleugbare staatsmännliche Geschick“ Bülow's, der das Zentrum über Bord geworfen habe und die liberale Segel hissen ließ. Sollte nun die liberale Partei auf die Neuerrichtung nach links Einfluß ausüben oder sollte man das Schiff gerschellen lassen? Sozialdemokraten und Zentrum wünschen letzteres. Besorge aber die bürgerliche Linke diesen Rat, dann wäre die Kanzlerschaft Bülow sehr bald zu Ende, und sein Nachfolger wäre nicht abgehalten, mit dem Zentrum Regierungsgeschäfte zu machen. Hauptmann geht nun auf das Verhältnis der Liberalen zur Sozialdemokratie ein, und betont, im staatlichen Interesse könne man mit der Sozialdemokratie so lange keine Politik machen, bis die Arbeiter verstanden hätten, einseitig ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen in den Vordergrund zu stellen. Mit drohender Stimme verkündet er, es sei nicht wahr, daß die bürgerliche Gesellschaft ungeschickt und faul sei, und die amfendenden Vertreter und Vertretungen dieser Gesellschaft sollen diesem Schlagwort natürlich weichen. Zum Schluß bittet Hauptmann der freisinnigen Partei die Führung über die Linksliberalen Parteien an, was auch von dieser akzeptiert wird.

Sodann hielt Müller - Meiningen seine Rede. Dieser hat in vierzig Minuten noch weniger Bedeutungsvolles als Hauptmann. Er freut sich, daß das rote Banner von Frankfurt a. M. heruntergeholt worden ist. Eine Ehe auf Probe werde die Einigung genannt, sie sei aber eine sogenannte Versicherung und Gegenseitigkeit. Im Vorbeigehen streift er das Koalitionsverbot und das preussische Dreiflassenwahlrecht zum Landtag. Friedrich Raumann wird mit Beifall empfangen. Er tritt ab und sagt: „Laßt uns lieber ruhig reden und in Gedanken hinübergehen in die Paulskirche zu den Männern von 1848. Diese einigen sich monatlich und wurden doch nicht fertig. Heute müssen wir die Debatte in der Paulskirche fortsetzen. Wir wünschen, daß die altliberale Gesinnung wieder herrsche. Es hat keinen Wert, wenn wir uns hier formell einigen, die Masse muß liberale Gesinnung besitzen.“ Raumann geht auf das preussische Landtagswahlrecht ein, übt an diesem seine Kritik und fordert das Reichstagswahlrecht zum preussischen Landtag. „Die Zwangsburg muß niedergezungen werden.“ Mit keinem Wort geht er auf das Verhältnis zur Sozialdemokratie und auf ein Zusammengehen mit dieser im Reichstag ein. Die gegenwärtig aktuellste Frage, das preussische Landtagswahlrecht, ging man mit leeren Worten ein. Die Arbeiterpartei weiß nun, daß sie im Kampfe gegen das preussische Dreiflassenwahlrecht keine Unterstützung von den Linksliberalen zu erwarten hat.

Aus der Partei.

Die bestirnte Satire. Aus Halle a. S. berichtet man uns vom 7. November: Der Genosse Redakteur Ernst Däumig vom „Vollblut“ war heute vor dem Schöffengericht wegen Verleumdung des satirisch bekannten Gendam Paul aus Lauchhammer angeklagt. Auf Anzeige Paul's schweben noch eine ganze Reihe Klagen gegen das „Vollblut“, sogar dem Verleger will man einen angeblichen Verleumdung durch ein Inserat zu Leibe. Unser Genosse hatte in einer Wochenplauderei in satirischer Form die Tätigkeit Paul's beleuchtet und in einem Aufsatz: Aus der politischen Sibirien“ dargetan, daß ein Gendarm etwas zu sagen hat, daß er Streikende arreziert, dabei mandmal den Leuten die Finger zerreiht usw. Den Vorstz führte Amtsrichter Hoffmann, der dem Genossen Redakteur Fröhlich gelegentlich eines gemeinsames Gesinnung untersuchen hatte. Als der Amtsrichter nicht weniger als drei Monate Gefängnis beschied hatte, wies Genosse Däumig mit kräftigen Worten auf die Unmöglichkeit der Anklage hin. Will man dadurch die Zustände ändern, daß man die Kritiker ins Gefängnis steckt und Beamte, die sich Uebergreife erlauben, ungeschoren läßt? Sozialdemokratie muß nicht nur wegen jeder Kleinigkeit auf den Leib, aber ein General Lieber darf das Urteil eines deutschen Gerichtshofes in Sandflod der Zukunft bezeichnen. Das Urteil lautet auf 300 M. Geldstrafe.

Der Feldzug gegen die Arbeiter-Turnvereine wird in Preußen mit Eifer fortgesetzt. Das Provinzial-Schulkollegium in Berlin hat an einige Vorturner in Turnvereinen folgenden Erlass erlassen: „Nach zuverlässiger Feststellung erteilen Sie in der vierten Abtheilung des Turnvereins „Fichte“ Turnunterricht an jugendliche Personen, ohne im Besitze des nach der Staatsministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1899 erforderlichen Unterrichtserlaubnischeines zu sein. Wir unterfagen Ihnen deshalb, solange Sie nicht den vorgeschriebenen, bei der Städti-

chen Schuldeputation nachzufindenden Unterrichtserlaubnischein besitzen, die weitere Erteilung des Turnunterrichts an jugendliche Personen vom Tage der Behändigung dieser Verfügung ab unter der Verwarnung, daß für jeden Fall der Zuwiderhandlung auf Grund des § 48 der Verordnung vom 26. Dezember 1908 eine Exekutivstrafe von 100 M., buchstäblich „Einhundert Mark“, gegen Sie festgesetzt werden wird.“ Die Vorturner sind gar keine Lehrer. Die Verordnung von 1899 kann sinngemäß gar nicht gegen sie angewendet werden. Darauf, daß alle behördlichen Maßnahmen einen Sinn haben, kommt es aber in Preußen anscheinend auch gar nicht an.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Heizer und Maschinenisten der Rheinschiffahrt! Aus Duisburg schreibt man uns: Im allgemeinen, sowie auch im speziellen Interesse der schiffahrttreibenden Bevölkerung des Rheins können wir es nicht unterlassen, das Maschinenpersonal davon in Kenntnis zu setzen, daß von seiten des vereinigten Reedertums bereits Vorkehrungen getroffen werden, die eine Maßregelung bestimmter Leute in der allerhöchsten Form erkennen lassen. So sind z. B. die Schiffsführer aller dem Mannheimer Arbeitgeber-Verband angeschlossenen Reedereien durch folgendes Rundschreiben beglückt worden: Mannheim, den 22. Okt. 1907.

An unsere Kapitäne! Seitens des Allgemeinen Arbeitgeber-Verbandes wird uns mitgeteilt, daß die bei der Mannheimer Dampfschleppschiffahrt-Gesellschaft bediensteten Heizer: Joh. Vogt, Joh. Walter, Bernh. Kaiser, Karl Senke und Ant. Köstle bei Vorkommen nicht wieder eingestellt werden dürfen und ist hieron diskrete Notiz zu nehmen. Wir müssen bei dieser Gelegenheit ersuchen, uns künftighin, wenn Heizer sich weigern, zu fahren, deren Namen, Geburtsort und Geburtsort unverzüglich schriftlich aufzugeben. Hochachtungsvoll! Rheinschiffahrts-Aktiengesellschaft vorm. Feudel. Dieses Rundschreiben des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes ist ein Nachwort kapitalistischer Allgemeinheit, das den „Herrn-im-Haube-Standpunkt“ des einzelnen Reeders klar erkennen läßt. Die Arbeiter werden aber diesen mit so großer Wichtigkeit geführten Schlag wirksam zu parieren wissen.

Obstruktion gegen ein Arbeitersekretariat. Das Arbeitersekretariat Vahrenwald, das erst seit kurzer Zeit besteht, hat sich die Mühsal der dortigen Rechtsanwälte zugezogen. Der Sekretär war öfters in mündlichen Verhandlungen vor Gericht als Vertreter von Arbeitern erschienen. Das partei den Rechtsanwälten nicht und sie suchten den unbequemen Konkurrenten zu verdrängen. Zuerst setzten sie eine Art Obstruktion ins Werk, indem sie den mündlichen Verhandlungen durch Vertragsanträge auszuweichen suchten, denen das Gericht auch immer stattgab. Zuletzt kam ein Antrag der Vereinigten Rechtsanwälte, das Gericht solle auf Grund des § 157 der Zivilprozessordnung verfahren, wonach Bevollmächtigte und Beistände, die das mündliche Verfahren vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, zurückgewiesen werden können. Der Oberamtsrichter verfügte auch demgemäß und begründete die Zurückweisung damit, daß „kein Bedürfnis“ vorliege. Gegen diese Entscheidung ist Beschwerde erhoben.

Die Diamantkieser in Amsterdam sind in eine große Bewegung zu Gunsten des Achttages eingetreten.

Kommunalpolitik.

Bulach, 8. Nov. Bürgerausschuhjzung. Auf der Tagesordnung stand nur ein Punkt: „Uebernahme der bei Notbeschaffungen erwachsenden Kosten der Fleischbeschau auf die Gemeindefasse, ohne Rückerstattung von den betreffenden Tierbesitzern.“ Nach kurzer Begründung seitens des Bürgermeisters und einigen Ausführungen des Führers der Nationalvereins, sowie der beiden Genossen B. und J., wozu letztere sich für die Uebernahme der Kosten auf die Gemeindefasse nicht erwärmen konnten, ergab die Abstimmung 11 gegen 11 und des Antrages des Gemeinderats mit 24 gegen 21 Stimmen.

Genosse B. fragte bei dem Gemeinderat an, ob er der Frage betr. Alumen sowie der Bürgerholzabgaben in seinen Beratungen schon etwas näher getreten wäre, was jedoch verneint wurde. Genosse B. wies darauf hin, daß es nun an der Zeit wäre, diese Frage einmal eingehend in Erwägung zu ziehen und jetzt schon die nötigen Schritte zu tun, was seitens des Bürgermeisters B. J. in Aussicht gestellt wurde. Hoffentlich dauert aber diese „Ausficht“ nicht gar zu lange.

Eine Maßnahme, die wir für unbegreiflich finden, hat man auf dem hiesigen Rathaus getroffen. Während der Beratungen des Bürgerausschusses bleibt nämlich der Zuhörerraum für das Publikum geschlossen; weshalb dies geschieht, darüber verlangen wir Auskunft. Für wen hat man denn den Zuhörerraum geschaffen, doch nicht für die Spahen, sondern dafür, um den Bürgern und Einwohnern, die sich für die Beratungen interessieren, Gelegenheit zu geben, denselben mit anzuhören. Wir hoffen, daß in dieser Beziehung eine Aenderung eintritt und der Zuhörerraum während der Beratungen des Bürgerausschusses nach wie vor offen gehalten wird.

Baden-Baden, 8. Nov. Heute Abend fand eine längere vertrauliche Sitzung des Bürgerausschusses statt, in der einstimmig beschlossen wurde, entsprechend dem Antrag des Stadtrats, dem am 21. Dezember aus dem Amte scheidenden Oberbürgermeister Dr. Gömmer in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste um die Stadt Baden das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Singen, 6. Nov. Schon im Frühsommer dieses Jahres richtete die hiesige Arbeiterschaft, vertreten durch das Gewerkschafts-Komitee, eine Eingabe betr. Errichtung eines Gewerbegerichts, teils an das Bürgermeisteramt. Demals antwortete der Bürgermeister in entgegenkommender Weise auf unsere Eingabe und unter den Arbeitern herrschte allgemein die Meinung, daß wir bis zum Jahreswechsel ein Gewerbegericht erhalten würden. Nun neigt sich aber das Jahr seinem Ende zu und man hat bislang nicht das geringste erfahren können, ob das Bürgermeisteramt bisher in dieser Sache etwas unternommen hat, ja ob überhaupt nur irgendwelche Vorbereitungen zur Errichtung eines Gewerbegerichtes getroffen worden sind. Es hat ganz den Anschein, als ob die Sache auf dem Bürgermeisteramt vollständig in Vergessenheit geraten wäre und unsere Eingabe in irgend einem verstaubten Aktenschemel auf Anfertigung wartete. Und doch ist ein Gewerbegericht von solch eminenter Wichtigkeit für einen

Industrieort wie Singen, daß man an der ersten Stelle der Stadt dem Gesuch denn doch etwas mehr Aufmerksamkeit hätte schenken dürfen, zumal die jüngsten Vorgänge in der Fittingsfabrik und die zurzeit bestehenden Differenzen in dieser Fabrik auch dem sozialpolitisch rückständigsten Einwohner zur Genüge gezeigt haben dürften, wie wohlthätig ein Gewerbegericht als Einigungsamt hätte wirken können. Die Arbeiterschaft erwartet nun aber, daß von seiten des Bürgermeisteramtes die Sache in die Wege geleitet wird und zwar in einem etwas beschleunigten Tempo, damit der Zeitverlust einigermaßen ausgeglichen werden kann.

Das gleiche gilt von unserer Eingabe betr. Ortsklasse. Auch in diesem Falle brachte man den Arbeitern von allen Seiten Sympathien entgegen und auch hier scheint an den maßgebenden Stellen alles übersehen zu sein. Die Arbeiter haben aber nicht Lust, bis zum St. Nimmerleinstag auf Erfüllung ihrer berechtigten Wünsche zu warten und wenn es hier nicht gehen will, nun, in Karlsruhe soll es noch ein Ministerium geben.

Genosse Keiling in Erfingen schreibt uns: Der „Badische Beobachter“ bringt in seiner Nummer vom 5. November einen Artikel, in welchem man mir durch alle möglichen Hirnverrenkungen eines auszuweichen sucht. Dabei wird mir der Vorwurf gemacht, ich sei der Ansicht, daß es eine Hauptaufgabe der Sozialdemokratie sei, den Einfluß der Geistlichen auf allen Gebieten zu bekämpfen, ferner spricht der Artikelschreiber von blödsinniger Pfaffenpresserei usw. Ich habe nirgends verlangt, daß die Geistlichen bekämpft werden sollen, zudem noch in Fragen, die das Wohl der Allgemeinheit betreffen. Ich habe nur ausgeführt, daß bei gemeinnützigen Unternehmungen, wie Kinderschule, Krankenpflege usw. der Gemeinde der nötige Einfluß darauf gewährt werden soll und daß solche Einrichtungen von den Gemeinden in die Hand genommen werden sollten.

Was die weiteren Ausführungen anbelangt, so muß ich annehmen, daß der Artikelschreiber die hiesigen Verhältnisse entweder gar nicht kennt, oder daß er absichtlich die Tatsachen zu entstellen sucht, was ihm keineswegs zur Ehre gereicht. Er sollte wissen, daß auf dem von ihm so häßlich berührten Gebiete — Straßenbeleuchtung u. dergl. — nicht in der Zeit Anschaffungen und Verbesserungen gemacht wurden, wo „schwarz“ Triumph war, sondern erst seit der Zeit, wo auch eine andere Farbe zur Geltung kam.

Wenn eine Kleinkinderschule und Krankenschwesterwohnung bis jetzt hier nicht gebaut ist, trifft mich, so wenig wie alle anderen Gemeindevertreter, ein Vorwurf. Ich berufe mich hierwegen auf das Zeugnis des Herrn Pfarrverwesers Müller hier; dieser hat der sehr stark besuchten Bürgerausschuhjzung vom 22. April ds. Js. angewohnt, in welcher der von mir verteidigte Antrag in dieser Sache unter allgemeinem Bravo einstimmig zum Beschluß erhoben wurde. Pfarrverweser Müller hat dann in dieser Bürgerausschuhjzung der Gemeindevertretung für ihre einstimmige Beschlußfassung „selbst“ seinen Dank ausgesprochen, hinterher aber — unbestimmt um diese Einstimmigkeit der Gemeindevertretung und entgegen der ihm höheren Orts kundgegebenen Ansicht — bis heute sich der Ausführung dieses einstimmig gefassten Gemeindebeschlusses widersetzt. Kommentar überflüssig. — Ist es da nicht an der Zeit, vor gewissen Uebergreifen herrschsüchtiger Naturen zu warnen?

Bzüglich der Sparfassen-Angelegenheit möchte ich dem Artikelschreiber erwidern: Seit etwa 6 Jahren besteht hier schon eine, seinerzeit vom Ortsgeistlichen gegründete Sparfasse. Trotzdem derselben bis heute hierorts keine Konkurrenz erwachsen ist, scheint deren Gewinn kein so großer zu sein, sonst stände die Klingelbeutel- und sonstige Fechterei hier derzeit nicht in einer Blüte, wie nie zuvor.

Dem Artikelschreiber und seinen Getreuen dürfte in nächster Zeit Gelegenheit geboten werden, zu beweisen, ob es ihnen auch tatsächlich ernst ist, auf sozialem Gebiet etwas wirklich Zeitgemäßes zu leisten.

J. S. Keiling.

Dem Genossen Keiling ging in dieser Sache folgende pseudonyme Postkarte zu:

„Lieber Genosse!

Ich lese im „Vollblut“ vom 29. Oktober, daß du in Karlsruhe eine Rede gehalten hast. Ich kann dir sagen, daß diese Rede recht dumm war, denn durch dein blödsinniges Geschwätz hast du nur den Schwarzen genützt. Es ist gut, daß wir nicht viel solche Esel wie du haben, sonst ging es unserer Sache schlecht. Ein Hindiech wie du sollte doch keine Reden halten. Genosse Georg.“

Kommentar überflüssig!

Badische Chronik. Ettlingen.

11. November.

Die sogenannten liberalen Elemente, welche sonst immer für den Stadtfrieden schwärmen, zeigen sich unter dem Signum „Civis“ im „Courier“ wieder einmal in einem recht sonderbaren Bichte. Es überrascht nicht mehr, daß einige Hintermänner genannten Blattes auch das Kleinste benützen, um gegen den derzeitigen Bürgermeister losgehen zu können. Statt Sache — Person. Wir würden es mit Freude begrüßen, wenn statt aufgebauscht, an den Haaren herbeigezogenen Kleinigkeiten wirkliche Mißstände durch einen „Civis“ im „Courier“ gerügt würden. Bei der Unterdrückung des von den Arbeitern gemündeten Fischmarktes, bei der für die Arbeiter äußerst ungünstigen Festsetzung der Wahlzeit (Bürgerausschuhwahl) zc. — da hat sich kein „Civis“ gemeldet. Dabei hat es sich allerdings nur um die Arbeiter gehandelt, jetzt aber soll eine Person hinweggefegt werden.

Die Ursache des gegenwärtigen Feldzuges gegen den Bürgermeister ist die Ueberschreitung des Voranschlags der Schillerchule; hierbei hat der Bürgermeister den Architekten eine Ersparnis von 39 000 M. attestiert. Aus dem Artikel des „Cour.“ selbst geht hervor, daß der Baukredit gemäß dem Voranschlag der Architekten 260 000 M. betrug und daß in Wirklichkeit 278 000 M. aus, also rund 18 000 M. mehr verausgabt worden sind. Unter diesen 18 000 M. sind jedoch rund 9-10 000 M. enthalten für die Kanalisation, die Schillerallee und die vor dem Schulhaus angelegten öffentlichen Straßen und Anlagen, so daß für das Schulhaus selbst eine Ueberschreitung von 8-9000 M. übrig bleibt. Und deshalb das Geschrei — die Verge drehen sich und gebären eine — Maus. Wir müssen doch einmal anfragen, wie es mit dem Gemeinderat steht. Spielen sie wirklich die Rolle der

Seite 2. ... abhaken. Da ... wieder ... über ... oder das ... mit ... zu ... ist. Bei ... als ... für ... den ... im ... werden ... Eisenbahn ... eisenbahn ... Grund ... n selbst ... die Hand ... er betr. Dienst ... andere ... wie freie ... Bohndrücke ... Interesse ... über die ... u haben ... gebrauch ... der sein ... Anbestelle ... größerer ... mit dem ... der Genera ... au. ... unheilvolle ... geborene ... Organismus ... aber schwer ... kinkende ... nach einer ... gitierten ... 1879-1888 ... hen und ... trinet ... er war also ... in 154 ... gestellt, daß ... aren. Diese ... scheint die ... einfluß zu ... Mutter im ... er wenige ... Organismus ... ischaft ... dadurch ... Kind ein ... bei trun ... nichtern, ... Alter unter ... 80,6 Proz ... der länger ... eine tiefer ... dem Zun ... nicht des ... noch ungebore ... nsul“ import ... von den ... e und mit ... ihn die über ... sammen, ... ich zu gef ... in Mä ... Tafel neben ... rechten ... den Mediz ... wenig an ... mit einer ... ugenbild ... für ihn be ... ermarm ... mußte er ... behelich ge ... ihre Wette ... vollgoh. ... schmedt er ... er man ... der Wasser ... Hermann ... brennen ... wokrufft nur ... durch eine ... Wärend ... eine große ... einen ge ... Aber die ... erichtet über ... teresse des ... ngen können ... ersten ... n Kullen ... t Otis ... als Dulter ... (Notfiche ...

Dummköpfe und Schlafmüden, wie nach dem allgemeinen Kampf der „Civis“ anzunehmen ist, dann gehören andere Männer an deren Stelle. Sind sie dies aber nicht, dann ist der persönliche Kampf gegen den Bürgermeister zum mindesten frivol, für den „Civis“ aber vielleicht zwecklos.

Durlach.

11. November.

Aus dem Gemeinderatsbericht. Bei der städt. Sparkasse wurden im Monat Oktober eingelegt 609 900,43 Mk., rückerhoben 361 000,32 Mk., somit mehr Einlagen 248 900,11 Mk. Die Zahl der Einleger vermehrte sich um 193. Der Erlös aus Sparmarken betrug: Durch Abholen bei den Beteiligten 995 Mk., durch Abgabe in der Volksschule 963,70 Mk.

Nach dem Abschluß des Meldebureaus auf 1. November war der Personenzugang im Oktober 451, der Abgang 395, somit Zunahme 56. Einwohnerzahl auf 1. November 13 610.

Der Arbeitsnachweis wurde im Monat Oktober wie folgt in Anspruch genommen: Arbeitsberanmeldungen 150, Arbeitssuchende 165. Vermittelt wurden 47 Stellen gegen 26 im September.

Wie ferner der Stadigeometer mitteilt, kann infolge dringender anderweitiger Arbeiten der Gemarkungsüberichtsplan nicht in Angriff genommen werden.

Es ist dies ein alter Wunsch des Bürgerausschusses, dem endlich einmal Rechnung zu tragen die Stadtverwaltung sich angelegen sein lassen sollte, um so mehr, als er schon seit Jahren auf die lange Bank geschoben wurde.

Freiburg.

11. November.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet heute Abend im oberen Storchensaal ein Lichtbildvortrag statt. Genosse Schürmann aus Stuttgart wird uns in Wort und Bild mit den Natur Schönheiten und Kunstschätzen in Italien bekannt machen. Der Besuch ist auf das Beste zu empfehlen. Eintritt für Männer 20 Pf., Damen 10 Pf.

Trieb, 8. Nov. Der im vorigen Jahre hier gut eingeführte städt. Seefischmarkt ist heute wieder eröffnet worden, was bei der gegenwärtigen Lebensmittelteuerung nur zu begrüßen ist.

Wirklingen (Amt Waldbühl), 10. Nov. Gemeinderat Schäfer ist im Walde tödlich verunglückt.

Mannheim, 10. Nov. Der 5 1/2 Jahre alte Sohn des Fuhrmanns Sch. Bad stieg in einem unbewachten Augenblicke durch das Giebelfenster auf das Dach, rutschte aus und stürzte in den Hof. Der Knabe brach das Genick und war sofort tot.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Novbr.

Volksversammlung.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Karlsruher Arbeiterklasse gestaltete sich die gestrige öffentliche Volksversammlung, in welcher unser Genosse Dr. Frank-Mannheim über die Prozesse gegen Dr. Liebknecht und Garden referierte. Der Saal war bereits vor Beginn der Versammlung überfüllt, hunderte standen in den Gängen und an den Wänden und hunderte mußten wieder umsehen, ohne Einlaß finden zu können. Die Versammlung bestand meistens aus Arbeitern und waren bürgerliche Elemente nur spärlich vertreten.

Eingangs seiner Rede bemerkte Genosse Dr. Frank, daß uns von der bürgerlichen Presse zum Teil der Vorwurf der „Sensationalität“ gemacht wurde, deshalb, weil wir das Thema zum Gegenstand einer öffentlichen Kundgebung machen wollen. Aber nichts weniger als dies sei beabsichtigt. Es ständen jedoch diese beiden Gerichtsverfahren derart im Vordergrund des Interesses, daß durch die damit verknüpften Namen, daß wir geradezu die Pflicht haben, uns um diese Vorgänge zu kümmern. Hierbei sei ohne weiteres zuzugeben, daß die Sozialdemokratie großen Nutzen aus diesen beiden Prozessen gezogen habe und noch weiter ziehen wird.

Was den ersten Prozeß gegen unseren Genossen Dr. Liebknecht anbelangt, so muß dem Herrn Oberreichsanwalt von uns laut entgegengegriffen werden, daß wir Dr. Liebknecht nicht als Hochverräter betrachten. Ein bedeutender Staatsmann habe einmal die Bezeichnung „Hochverrat“ sehr treffend prägnant, indem er „Hochverrat“ ein Verbrechen von Leuten nannte, die kein Verbrechen begangen hätten. Liebknecht habe weiter nichts verbrochen, als seine Meinung in Sachen des Militarismus, die er auf dem Mannheimer Parteitag mit Worten geäußert habe, in einer Broschüre veröffentlicht. Seine Äußerungen auf dem Mannheimer Parteitag seien ein ganzes Jahr lang schon bekannt gewesen, in Zeitungen und unserem Parteiprotokoll publiziert und keinem Staatsanwalt sei es eingefallen, gegen ihn vorzugehen. Erst nach Verlauf eines Jahres habe man in der Broschüre die angeblichen „hochverräterischen“ Tendenzen seitens der Anklagebehörde entdeckt. Es sei damit erwiesen, daß die Anklagebehörde von höheren Einflüssen bestellt sei. Das Urteil des Reichsgerichts zeige auch unverhüllt die Tendenz, nach der man nicht wirkliche Taten, sondern Gedanken bestrafen will. Wenn Dr. Liebknecht durch die Äußerung seiner Meinung über den Militarismus ein Verbrechen begangen hat, so müßte das Reichsgericht konsequent sein und die halbe Million organisierter Sozialdemokraten von Deutschland ebenfalls nach Maß in Baden schicken, denn wir stehen samt und sonders hinter der Meinung Liebknechts, die Sozialdemokratie denkt ganz genau das, was Liebknecht ausgesprochen habe.

Mit diesem Urteil auf 1 1/2 Jahre Festung haben sich die herrschenden Gewalten die Worte des Generals Liebert in Wiesbaden: „In der Politik gehe Gewalt vor Recht“ zu eigen gemacht. Solche militärische Kreise haben befürchtet, Liebknecht wolle durch seine Broschüre zu einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland heßen, damit der Sozialdemokratie Gelegenheit geboten sei, ihre Theorien in die Praxis umzusetzen. Nichts sei widersinniger wie das. Die Sozialdemokratie hüben wie drüben von den Vorgesetzten ein für Frieden und Kulturarbeit und nicht für Krieg und Unkultur. Der Oberreichsanwalt habe zudem in seiner Anklage „Zuchthausstrafe“ beantragt, um dem Angeklagten den Schandfleck der „Chlorose“ anzuhängen und dieses Moment sei ihm so bezeichnender, als wir bei dem zweiten Prozeß Molke-Garden deutlich erkennen können, welche Begriffe die herrschenden Klassen von heute von „Ehre“ und „Chlorose“ haben.

Bei der Behandlung dieses zweiten Prozesses müsse Redner allerdings von der lichten Höhe des Idealismus hinabsteigen in

eine dunkle Kluft von Miß und Unrat. Gardes sei zwar auch nach Urteilspruch, ebenso wie Liebknecht, von der Menge umjubelt worden, aber die beiden Handlungen und die Statistiken seien doch voneinander grundverschieden. Gardes sei durchaus nicht der Held, als welchen er sich darzustellen sucht, obwohl zugegeben werden muß, daß er große schriftstellerische Begabung habe. Gardes sei weiter nichts, als der Sekretär einer anderen Kamarilla-Gruppe, das gehe schon daraus hervor, daß er nicht aus Keimlingsgefühl und „Patriotismus“ seine Veröffentlichungen gemacht habe, denn die Vorgänge hinter den Kulissen seien ihm schon jahrelang bekannt gewesen nach seiner eigenen Äußerung und daß ihm die „sittliche Enttäuschung“ jetzt auf einmal gekommen sei, sei zum mindesten sehr sonderbar. Die eine Kamarilla ist allerdings verschwunden, aber eine andere an ihre Stelle getreten.

Die Kamarilla ist eine spezifisch preussische Staatseinrichtung, das Werkzeug der Junker, um den Monarchen durch Umschmeicheln und Belügen für ihre Zwecke dienstbar zu machen; das Junkertum lebt sozusagen von der Kamarilla. Was nun die sittliche und moralische Verkommenheit der „besseren Klasse“ anbelange, die durch diesen Prozeß dem Volke so schön bei benachteiligter Beleuchtung gezeigt worden sei, so wolle er sich bei diesem Punkte nicht lange aufhalten. Unser Genosse Zares in Frankreich habe recht, solche Entgleisungen seien schon zu allen Zeiten und in allen Bevölkerungsschichten vorgekommen. Man müsse aber immerhin betonen, daß der Arbeiterklasse bei vorkommenden sittlichen Entgleisungen die traurige wirtschaftliche Lage, schlechte Wohnungsverhältnisse und unzureichende Schulbildung zugute gehalten werden müsse, alles Momente, die bei den Verfehlungen der Reichen nicht in Betracht kommen. Man müsse sich vielmehr wundern, daß immerhin bei der erbärmlichen wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Volksklasse noch so viel moralisches Fundament vorhanden sei, daß Entgleisungen zur Ausnahme, nicht zur Regel zählen. Die sittliche Verkommenheit, die durch den Prozeß Molke-Garden aufgedeckt worden sei, habe immerhin die Wirkung gezeigt, daß jeder Arbeiter vor derselben ausspuckt. Nichts unterwähle den Staat mehr, wie Ungerechtigkeit. Während man unseren Genossen Liebknecht die Ehrenhaftigkeit absprechen will, betrachtet man die Grafen Hohenzollern, Lynar und Genossen nach wie vor als „Ehrenmänner“; diese stehen heute noch in ihrer gesellschaftlichen Stellung und Würde und beziehen ihre Pensionen aus den Taschen des Volkes. Das sind die Begriffe der herrschenden Klasse.

Unser ganzes Regierungssystem sei aber heute normwidrig; wir haben das Gefühl, daß wir „von hinten herum“ regiert werden. Unkontrollierbare Einflüsse bestimmen den Gang der deutschen Politik und nach unserer Ansicht kämpfen noch wie vor gegen eine Gesellschaftsordnung voll Unrecht und Unkultur und gegen das preussische Junkertum. Wir wollen den Nachfolgern der Veranlasser der „Jenajschmach“ so schnell wie irgend möglich das Heft aus der Hand nehmen. Traurig ist, daß unser Bürgertum aus Furcht vor dem vordringenden Proletariat mit dem Junkertum gemeinschaftliche Sache macht. Die Fahne der Freiheit und des Kulturfortschrittes müsse in die nerbigen Hände der Arbeiterklasse übergehen. — Nach einstündigem Vortrag endete Genosse Dr. Frank unter brausendem Beifall.

In der Diskussion führte Genosse Landtagsabgeordneter Kolb aus, daß der Prozeß Molke-Garden einen politischen Hintergrund habe. Die letzte Reichstagsauflösung drehte sich nach seiner Meinung absolut nicht um für oder gegen die Kolonien, sondern es war die Verzweiflungstat Bülow's, der von einer übermächtigen Kamarilla in seiner Position bedroht war. Der Prozeß Molke-Garden ist weiter nichts wie eine Fortsetzung dieses Kampfes, bei der diese Kamarilla unterlegen ist. Die Tendenz der herrschenden Klasse laufe darauf hinaus, das Agitationsmaterial, das durch die letzten Vorparlamente der Sozialdemokratie in die Hand gedrückt worden sei, durch politische Anhebung des Volkes wider Recht und Gesetz und durch die Dreifassmacherei wirkungslos zu machen.

Die Sozialdemokratie lasse sich aber nicht davon abhalten, den Kampf wider Korruption und Gewaltpolitik energisch weiterzuführen, wer in diesem Kampfe der Sieger sein werde, sei nicht schwer vorherzusagen. Der Sozialismus marschiert, das beweise die Entwicklung unserer Presse. Der „Volksfreund“ habe sich aus kleinen Anfängen zur bedeutendsten politischen Zeitung Badens entwickelt und die Zahl seiner Abonnenten mehre sich täglich. Bezeichnend sei es für den angeblich wiedererwachenden Liberalismus, daß die einzige bürgerliche Zeitung der Residenz, der „Landesbote“ auf den Aussterbeort gesetzt sei. Er scheue nicht an, dies im Interesse des liberalen Gedankens zu bedauern, denn nichts tue in Deutschland und Baden mehr not, wie ein wirklicher, nach oben unabhängiger Liberalismus.

Da trotz Aufforderung sich keine Redner mehr zum Worte meldeten, machte der Vorsitzende Genosse Ged auf die Entwicklung und Notwendigkeit unserer Jugendorganisation aufmerksam, forderte zum Eintritt in dieselbe, sowie zur Agitation für die Parteipresse auf und schloß die vorzüglich verlaufene Versammlung.

Heber die 48er Revolution in Baden

hält Gen. Ad. Ged in den „Drei Rinden“ in Mühlburg einen Lichtbildvortrag. Der Eintritt ist frei. Der Vortrag findet am nächsten Mittwoch, den 13. ds., statt. Die Mühlburger Parteigenossen werden ersucht, für zahlreichen Besuch der Arrangierung zu sorgen. Auch Frauen sind willkommen.

Zu begrüßen

ist eine Neuerung auf der Straßenbahn, die wir in den letzten Tagen bemerkten. Die einzelnen Linien sind durch Nummern an den Motorwagen markiert; man ist dadurch leicht in der Lage, sich zurechtzufinden. Zu wünschen wäre nur, daß die Nummern in größerer Schrift angebracht würden. Dann brauchte man nicht mehr die Touren zu nennen, welche man fahren will. Wie in anderen Großstädten müßte man alsdann, daß diese oder jene Nummer diese oder jene Strecke bezeichnet.

Milchfälscher.

Zeit der letzten Veröffentlichung (2. September) wurden wegen Verfalls gewässerter oder entrahmter Milch bestraft: Franz Göb von Guttenheim mit 70 Mk., Ludwig Burgstahler von Rinkenheim und Philipp Bachmann von Streichenbergerhof mit je 50 Mk., Andreas Nagel von Sprantal, Raf. Friedrich Maag von Adelshofen, Florian Bechtold von Bauerbach, Karl Mähner von Gondelsheim, Christian Gropp von Hinklingen, Karl Ege von Scheidbergerhof, Ludwig Dirr von Spöck, Eduard Günther Ehefrau von Aue, Ludwig Urchler Ehefrau von hier und

Jakob Schaudt von Al-Müppurr und Treuttmüller Ehefrau von hier mit je 20 Mk.

Volkschule.

Die städtische Schulkommission hat zu Oberlehrern der städtischen Volksschule ernannt: Hauptlehrer Bräuninger für die Karl Wilhelmsschule (Mädchenabteilung), Hauptlehrer Josef Huber für die Schulabteilung in Stadtteil Beiertheim, Hauptlehrer Wilhelm Fertig für die Nebenstufenschule (Knabenabteilung), Hauptlehrer Wilhelm Meng für die Gutenbergerschule 2 an der Goethestraße. Stadtrat erklärte sich mit diesen Ernennungen einverstanden und bewilligte die den Ernannten zukommenden Gehaltszulagen, für den Oberlehrer der Gutenbergerschule (Neubau) mit Wirkung vom 1. April 1908 an.

Wegen der Besetzung von 14 Stellen für Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen an der Volksschule wurde die Oberlehrerliste Vorlage nach Antrag der städtischen Schulkommission gemacht.

* Arbeiter-Diskussions-Klub. Am Dienstag, den 12. November, abends halb 9 Uhr, wird in der öffentlichen Belegungsanstalt 20, Herr Rechtsanwalt Dr. R. Gönner einen Vortrag über „Psychologie und Strafrecht“ halten. Da das Thema zur Zeit infolge mancher Prozesse, die ihrer psychologischen Bedeutung die breite Öffentlichkeit wachsend interessiert, besonders aktuell ist, und der Vortrag als trefflicher Redner bekannt ist, so wird die Veranstaltung gewiß viel Anklang finden. Der Besuch ist unentgeltlich. Damen sind willkommen.

* Männergesangsverein. Am Samstag feierte der Männergesangsverein sein 24. Stiftungsfest mit einem großen Festballenfest. Der Männerchor des Vereins ist allen Stimmen gut belegt und die gebotenen Leistungen bewiesen, daß fleißig geübt wurde und die musikalische Leitung in guten Händen ist. Dem Anscheine nach kultiviert besagter Männerchor hauptsächlich unser deutsches Volkslied neueren und älteren Alters sehr zu begrüßen ist; er brachte eine ganze Reihe der feinsten davon in vollendetester Weise zum Vortrag. Nur ein einziger Chor „Totenwolf“ von J. R. Widmann besetzte die höheren Regionen des Kunstgesanges. Durch diesen Chor sei dem sich der Tendenz leichtfertige Zergewöhnung des Chorgesangs zu einem tiefsten Tongemäße vereinigt, der Verein eine anerkanntermaßen technische Fertigkeit und über treffende Vortragsart. Auch die gebotenen Einlagen der Herren Opernsänger von Gorfom (Bariton) und des Herrn Musikler J. Keilberth (Cello) unter Begleitung des Herrn Thoma (Klavier) boten höchste künstlerische Vollendung.

* Fußballsport. Die Verbandswettkämpfe brachten gegen die Pfälzer schöne Ergebnisse. Die erste Mannschaft gewann in Hirschheim gegen den 1. Hirschheimer S.-C. mit 5 zu 2, die zweite mit 5 zu 2 und die dritte mit 3 zu 1 Tore. Ein außerordentlicher, wohlverdienter Spannung wird daher das kommende Sonntag stattfindende Wettkampf auf dem Sportplatz erwartet, das sich Pfälzer und Karlsruher Fußballer in allen drei Mannschaften liefern werden, denn dann wird mit ziemlicher Überlaffigkeit sagen können, wer in diesem Gaumeister werden wird.

* Die noch lebenden Meister der früheren Karlsruher Bauernzeit haben beim Stadtrat beantragt, daß die von der herrschenden Klasse für die Verpflegung und Unterhaltung der Gefellen und Lehrlinge, die noch heute besteht, in eine Unterabteilung umgewandelt und unter dem Namen „Zimmerjungenabteilung“ dem Stadtrat zur Verwaltung übergeben werde. Die Zinseinträge soll alljährlich an bedürftige, im Mannheimer Karlsruher anfängliche Zimmerleute, welche infolge Krankheit, falls oder hohen Alters arbeitsunfähig sind, verteilt werden. Der Stadtrat erklärt sich bereit, die Stiftung anzunehmen und sie als weltliche Ortsstiftung zu verwalten.

* Für den Tierzuchtverein Karlsruhe soll im Entwurf der nächstjährigen Gemeindevoranschlags statt des seitherigen Betrags von 100 Mk. ein solcher von 150 Mk. vorgesehen werden. In der Verein den städtischen Schulen statt der bisherigen 4000 fünfzig 5000 Exemplare des Tierzuchthalenders zur Verfügung stellt.

* Schmuckdiebstahl. Am 8. d. stahl ein Unbekannter der Erbprinzenstraße 7 Mk. und Schmuckgegenstände im Wert von 42 Mk. — In der Steinstraße wurde einem Dienstmädchen aus verlassener Mannde eine Uhr und Schmuckgegenstände im Wert von 70 Mk. gestohlen.

* Wegen Unterschlagung wurde eine Frau in der Steinstraße angeklagt, weil sie 40 Mk., die sie von einem Dienstmädchen zur Aufbewahrung erhielt, in ihrem Ruge verwendet.

Neues vom Tage.

Dehringen, 9. Nov. In einer hiesigen Bäckerei ereignete sich in vorletzter Nacht ein schwerer Unglücksfall. Ein Lehrling der Bäckerei, der als Brotträger verwendet wird, fiel in der neben der Backstube gelegenen Kammer, wo er sich austretende Gase den Erstickenstod fand. Der Bäckereibesitzer erwiderte und konnte sich noch durch das Fenster retten. Ein Knabe war bereits tot.

Mühlburg, 9. Nov. Nord. Die 35jährige Dienstmädchen Katharina Lutz in Wobelshausen ist in dem Hause ihres Gatten mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden worden.

Neustadt a. d. S., 10. Nov. Ein Ehepaar, das sich gestern Abend in der Wohnung des pensionierten Postbeamten Philipp Bz. hier selbst ab. Der Mann ist seit gestern tot. In einer hochgradigen Aufregung gab er seine Schüsse auf sich ab, verletzte aber dabei seine Frau. Der schwer verletzte Mann griff hierauf zum Rasiermesser und schnitt sich die Kehle durch. Er gab gleich darauf seinen Geist auf.

Essen, 9. Nov. In Wattensteind wurde eine aus acht Personen bestehende Eindruckschande verhaftet, die den Aufbruch lange unseiner machte.

Halle a. S., 6. Nov. Hier wurden von einem dem Aufbruch stände angehörigen circa 30jährigen Manne zwei Mädchen, die er ermordete, von 6 bzw. 3 Jahren verschleppt. Der bislang ermittelte „Kinderfreund“ hatte beide Mädchen durch Geld sich zu locken verstanden und mit ihnen während der Fahrt in einem der Stadt nahegelegenen Stroblöden zugebracht. Der Mann hat sich an den Kindern sittlich vergangen. Am Morgen wurden die Kinder frierend angetroffen und nach festgestellten Mitteln den Eltern zugeführt. Der Entführer hat sich inzwischen aus dem Staube gemacht.

Magdeburg, 9. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den 18jährigen Votmann Hermann Ebert, der am 4. ds. in den Votmann Marzmann in dessen Koffette ermordete wurde, zum Tode. Nach dem Urtrage des Staatsanwalts zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Hildesheim, 9. Nov. Die amtliche Verlustliste über eine Katastrophe auf dem Schiffschiff „Blücher“ weist einhundert Verletzte und 8 Leicht Verletzte auf.

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Ein Mann, der in der Wohnung des pensionierten Postbeamten Philipp Bz. hier selbst ab. Der Mann ist seit gestern tot. In einer hochgradigen Aufregung gab er seine Schüsse auf sich ab, verletzte aber dabei seine Frau. Der schwer verletzte Mann griff hierauf zum Rasiermesser und schnitt sich die Kehle durch. Er gab gleich darauf seinen Geist auf.

Dresden, 9. Nov. Der Major Heinide vom 48. Feldartillerie-Regiment, das in Dresden in Garnison steht, hat sich gestern nachmittag 4 Uhr erschossen. Major Heinide, ein sehr begabter und angelegener Offizier, hatte einem Freunde 25 000 Mk. geliehen und empfing nun die Nachricht, daß diese Summe verlorener sei, da der Freund bankrott wurde. Trotzdem nun seine vermögende Schwiegermutter ihm den Betrag sofort ersetzen wollte, nahm er sich diesen Verlust derart zu Herzen, daß er sich gestern nachmittag 4 Uhr in die Kellerräume des von ihm bewohnten Hauses begab und einen Schuß aus seiner mit Wasser geladenen Pistole auf sich abfeuerte, der ihn sofort tötete.

Berlin, 9. Nov. Heute Vormittag ist der Buchdrucker Minow, der sich selbst beschuldigt hat, die Verletzungen der Kinder in der Hengelauer Allee begangen zu haben, der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Zwei der Kinder sind bekanntlich an den Verletzungen gestorben. Die Annahme, daß Minow der Täter ist, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, denn die einzelnen Kennzeichen und Merkmale die Minow von den Verletzten gab, stimmten genau mit den Tatsachen. Die sexuellen Motive fallen vollständig weg. Minow erklärte, er würde auch einen Knaben gestochen haben, wenn er einen getroffen hätte.

Hamburg, 9. Nov. Die Erdbebenwarte in Clausthal registrierte gestern Abend 2 äußerst starke Fernbeben in 6000 km Entfernung. Ein dritter heftiger Erdstoß wurde heute früh registriert.

Luzern, 9. Nov. Aus Catania wird gemeldet: Gestern Nacht hat ein neuer heftiger Erdstoß unter der Bevölkerung große Panik hervorgerufen. Bei St. Agatha stürzten zwei Häuser ab, wobei 2 Personen getötet wurden.

Marseille, 9. Nov. Ein furchtbares Gewitter ist gestern hier niedergegangen. In wenigen Minuten standen die Dächer unter Wasser. Da auch die Gasanstalt unter Wasser stand, blieb die ganze Stadt gestern unbelichtet. Im Stadtteil St. Marguerite war eine Tuchfabrik vom Wasser isoliert. Truppen und Feuerwehre mußten die Arbeiter mittels Röhren in Sicherheit bringen.

Sgram, 9. Nov. Zwischen Gulin und Gospic wurde der Postwagen von Räubern überfallen. Diese sprengten die eiserne Kasse und entwendeten Wertgegenstände in Höhe von über 400 000 Krone.

Wien, 9. Nov. In Neudorf explodierten gestern zwei Sprengladungen Pulver. 10 Personen wurden getötet.

Söder geht's nimmer. In der „Automobilwoche“ lesen wir folgende Annonce:

Tüchtige Chauffeurin
mit dem Automobil vollständig vertraut, gute und sichere Fahrerin, sucht Stellung im In- oder Auslande, versteht Reparaturen, für Aerzte sehr geeignet, da selbige approb. S e b a m m e. Offerten: Automobil-Hochschule, Mainz.
Mein Liebchen, was willst du noch mehr?

Letzte Post.

Aus der nationalliberalen Partei.

Baden-Baden, 10. Nov. Der nationalliberale Bezirksverein fordert die Einberufung der Landesversammlung noch vor Zusammentritt des Landtags.

Großer Seidenfärbereistreik.

Zürich, 10. Nov. In den vier Züricherischen Seidenfärbereien haben sämtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt. Man sieht eine längere Arbeitseinstellung voraus.

Ministerwechsel in Oesterreich.

Wien, 9. Nov. Die Rekonstruktion des Kabinetts ist bereits vollzogen. Es wurden ernannt: der jugoslawische Abg. Dr. Franz Fiedler, Professor der Verwaltungslehre an der Prager tschechischen Universität, zum Handelsminister, der christlich-soziale Abg. Dr. Ebenhoch zum Ackerbauminister, der christlich-soziale Abgeordnete Dr. G e h m a n n zum Minister ohne Portefeuille mit Anwartschaft auf das Arbeitsministerium, der tschechisch-agrarische Abg. P r a t e h zum tschechischen Landwirtschaftsminister und der deutsch-agrarische Abg. P e j s c h a zum deutschen Landwirtschaftsminister.

Sämtliche deutsche Parteien, ausgenommen die Deutsch-Radikalen, beschlossen, für den Ausgleich zu stimmen.

Studentendemonstration.

Paris, 10. Nov. Die Studenten der Medizinschulen veranstalteten gestern Abend eine Kundgebung gegen einen neuen Professor. Sie errichteten aus Bänken und Stühlen

aus dem Gyrjaale einen Scheiterhaufen und zündeten ihn an. Die Polizei mußte herbeigeholt werden und nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Studenten drohen mit weiteren Kundgebungen für heute.

Russische Revolution.

Ergebnis der Dumawahlen.

Petersburg, 10. Nov. Bisher liegen über 437 Abgeordnetenwahlen die Ergebnisse vor. Danach sind gewählt: 195 Mitglieder von der Rechten und Monarchisten, 128 Okrobristen und Gemäßigte, 4 Mitglieder der friedlichen Erneuerung, 41 Kadetten, 15 polnische Nationalisten, 6 Mohammedaner, 14 Sozialdemokraten, 28 von der Linken und 6 Wilde. Zu wählen sind noch 5 Abgeordnete.

Die Lage in Südrussland.

Odessa, 10. Nov. Die Gemisivo von Elisabethpol haben beschlossen, die Regierung zu ersuchen, Truppen zu entsenden, um die Bevölkerung und ihr Eigentum zu schützen sowie um den Unruhen ein Ende zu machen. Es heißt, der Zustand, welcher im Gouvernement Cherson herrscht, sei unbeschreiblich und die Unzufriedenheit nehme bedenklich zu. Unter der Landbevölkerung herrscht die gleiche Erregung wie in den Städten. Die Blätter berichten täglich über Raubmorde und Diebereien.

Ein Montstreprozeß gegen sozialdemokratische Dumaabgeordnete.

Petersburg, 9. Nov. 56 sozialdemokratische Abgeordnete der zweiten Duma erhielten die Anklage eingehängt, in welcher sie beschuldigt werden, eine verbrecherische Vereinigung gebildet zu haben, welche den gewaltigen Sturz der Verfassung durch bewaffnete Erhebung des Volkes, Vertreibung des Herrscherhauses und Einführung der demokratischen Republik anstrebt. Zu diesem Zweck habe die sozialdemokratische Dumafraktion angeblich ganz Rußland mit einem Netz von Geheimkomitees überzogen und versucht, alle Bevölkerungsschichten gegen die Regierung aufzureizen. Der Prozeß kommt Ende Dezember ds. Js. zur Verhandlung.

Luzern, 9. Nov. Aus Catania wird gemeldet: Gestern Nacht hat ein neuer heftiger Erdstoß unter der Bevölkerung große Panik hervorgerufen. Bei St. Agatha stürzten zwei Häuser ab, wobei 2 Personen getötet wurden.

Marseille, 9. Nov. Ein furchtbares Gewitter ist gestern hier niedergegangen. In wenigen Minuten standen die Dächer unter Wasser. Da auch die Gasanstalt unter Wasser stand, blieb die ganze Stadt gestern unbelichtet. Im Stadtteil St. Marguerite war eine Tuchfabrik vom Wasser isoliert. Truppen und Feuerwehre mußten die Arbeiter mittels Röhren in Sicherheit bringen.

Sgram, 9. Nov. Zwischen Gulin und Gospic wurde der Postwagen von Räubern überfallen. Diese sprengten die eiserne Kasse und entwendeten Wertgegenstände in Höhe von über 400 000 Krone.

Wien, 9. Nov. In Neudorf explodierten gestern zwei Sprengladungen Pulver. 10 Personen wurden getötet.

Nur solange Vorrat.

Pelzwaren

Extra-Preise!

<p>Collier, Kanin mit geschweiftem Stragen u. 4 Fasern. 2.45 Schweifen, ca. 95 cm lang</p> <p>Collier, Kanin langhaarig, m. mod. geschweif. Stragen, u. 4 Ziegenhaar. 4.55 115 cm lang</p> <p>Collier, echt Natria m. geschweif. Strag. u. 4 Ziegenhaar. 9.25 ca. 100 cm lang</p> <p>Collier, Seal Bisam ca. 10 cm breit. Strag. u. 4 Ziegenhaar. 18.75 ca. 190 cm lang</p>	<p>Collier, Kanin rasé mit geschweif. Strag. u. 4 Ziegenhaar. 4.80 geschweif. ca. 105 cm lang</p> <p>Collier, Kanin rasé m. ca. 15 cm br. geschw. Stragen u. 4 Ziegenhaar. 6.45 ca. 150 cm lang</p> <p>Collier, Kanin langhaar, ca. 15 cm breit. geschw. Strag. u. 4 Ziegenhaar. 7.95 150 cm lg.</p> <p>Chibet-Colliers weiß u. schwarz, aus-geleuchtet schöne Ware. 25.75, 17.50, 10.75 5.95</p>	<p>Collier, Natria-Kanin modern geschweif. 4.35 mit 4 Schweifen ca. 80 cm</p> <p>Collier, Herz-Murmel m. modern geschweif. 7.55 Stragen u. 4 Ziegenhaar, ca. 95 cm lang</p> <p>Collier, Herz-Murmel geschweif. Stragen u. 4 Schweife ca. 135 cm lang. 12.00</p> <p>Collier, echt Natria div. Größen 15.25, 12.25, 9.25 6.25</p>
---	---	---

Einzelne aparte Fassons, einer „Wiener Kollektion entstammend“, besonders preiswert.

Enorme Auswahl in Kinder-Garnituren in Plüsch, Sammet, Krimmer, Chibet etc. extra billig.

Marabout- und Straußfeder-Stolas in allen Ausführungen. 4926

Krawatten
Hermelin-Imitation
5-95, 4-70

Geschw. Knopf.

Krawatten
Seal-Kanin
5-90

Vereinigung Karlsruher Privat-Angehöriger.
Mittwoch 13. Nov. 1907, abends halb 9 Uhr, im Lokal zur „Germania“, Belfortstr. 14, Monatsversammlung.
Hierzu laden wir die Ausschußmitglieder höflich ein. 8483
Der Vorstand.

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle).
Mad. Viloty v. Kaulbach
kann bis inkl. 15. November dem Colosseum erhalten bleiben.
Ferner das prächtige
November Programm.

Täglich frisch eintreffend
feinste Süß-Büchlinge
3 Stück 20 Pf. empfohlen 4871
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Pelzstolas
in reichhaltiger Auswahl bei Gewerkschaftshutmacher 4730
Th. Zenker
Kaiserstrasse 65,
beim Polytechnikum.
Meine
Herkules-Hoie
à Mk. 4.50
sollte jeder Arbeiter tragen. Er spart Geld und Zeit.
Nur bei 4081
J. Schneyer
Werderplatz, Ecke Marienstr.
Rabattmarken.
An- u. Verkauf
fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 4082
Frau Bertha Streckuss
Brunnenstr. 5, Eingang Durlacherstraße.

Arbeiter-Diskussions-Klub.
Montag den 12. November, abends halb 9 Uhr, in der Rehehalle, Wälderstraße 20
Fünfter Vortragsabend.
Thema: **Strafrecht und Psychologie.**
Referent: Herr Rechtsanwalt Dr. R. Günner.
Eintritt unentgeltlich. Auch Damen willkommen.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Durlach.
Zur statutenmäßigen
ordentl. Generalversammlung
haben die Mitglieder auf Donnerstag, den 14. November d. J., abends halb 8 Uhr in den Rathsaussaal eingeladen.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes von den Arbeitnehmern.
2. Erziehung für ausgedehnte Generalversammlungsmitglieder.
3. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung 1907.
4. Behandlung von etwa noch eingehenden Anträgen, welche bis 11. d. M. schriftlich und von 10 Mitgliedern der Generalversammlung unterzeichnet an den Vorstand eingereicht sind.
Durlach, den 1. November 1907.
Der Vorstand:
Delisse.

Wer seine Frau lieb hat
läßt sie nicht zu Hause beim Einlaufe von Schlaf-, Wohnzimmer- sowie Kücheneinrichtungen oder bei Neuanschaffungen einzelner Möbel, da die Frau stets am besten weiß, wo man billig
kauft.
Im Bedarfsfalle bekommt man für wenig Geld eine gute, solide und schöne Ware nur bei der altbekannten Firma
Jul. Weinheimer, Kaiserstr. 81/83.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft. 4345
Jähringerstraße 88.

Uhren-Reparaturen
werden prompt, billig und gewissenhaft ausgeführt im
Uhren-Reparatur-Geschäft
von 4029.8
Josef Jäger, Uhrmacher,
Leisingstraße 43.

Zimmer ist an einen soliden Arbeiter billig zu vermieten. Zu erfragen, Leisingstraße 20 (Laden).

Garantiert
Ziehung 16. Nov.
Nur 1 Mark!
das Los der beliebt.
Strassh. Pterle-Lotterie
Günst. Gewinnaussichten
Gesamtbetrag i. W.
39000 M.
1. Hauptgewinn
10000 M.
2. Hauptgewinn
2500 M.
13 Gewinne zusammen
10800 M.
115 Gewinne zus.
15700 M.
Die 31 Pferde-Gew. mit 75% u. 1180 letz. Gew. mit 90% auszahlabar.
Los 1 M. (Portou. List. 25 g versendet). Generaldebit
J. Stürmer
Strassb. I. E. Langstrasse 107.
In Karlsruhe: O. Götz, Hebelstr. 11/15, H. Meyle, E. Dahlema, L. Michel, E. Flüge, Chr. Frank, A. Stauffert, F. Haselwander.

Junger Mann
sucht Beschäftigung nach Feierabend und Sonntag durch Einlassieren für Möbelgeschäfte und auch Versicherungen. Zu erfragen bei **Friedrich Gramer** in Durlach, Auerstraße 13, 4. Stock, links. 4024

Holzrehbank ältere, für Wagner geeignet, zu kaufen gesucht. Off. unt. G. E. an d. Exp. d. Bl.



„Hänsel u. Gretel“ Märchen-Dekoration
II. Etage

Kinder-Woche

Verkauf besonders preiswerter
Kinder-Bedarfs-Artikel.

Hermann Tietz.

Sozialdemokratischer Verein, Karlsruhe.

Mittwoch, den 13. November, abends 7/9 Uhr, in den
„Drei Linden“ in Mühlburg 4930

Sichtbilder Vortrag.

Bilder aus der Volkserhebung von 1848/49; vor-
geführt und erläutert von Gen. Adolf Gest.
Wir ersuchen unsere Mitglieder in allen Stadtteilen, sich
zahlreich zu dem Vortrag einzufinden zu wollen.
Der Vorstand.

Frankenunterstützungsbund d. Schneider

Local: „Weißer Berg“, Ludwigplatz.
Am Montag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, findet
unser jährliche

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht der Hauptkassa.
2. Abrechnung vom 3. Quartal.
3. Wahl der Ortsverwaltung.
4. Verschiedenes. 4952

Die Ortsverwaltung.
J. A. Peter Mees.

Freiburger Arbeiter!

Heute Abend
Sichtbilder-Vortrag
im oberen Storchensaal. 4923

Darstellung von Bildern aus Italien.

Eintrittspreis: Männer 20, Frauen 10 Pf.
Beginn punkt halb 9 Uhr.

Das Gewerkschaftskartell.

Gewerkschaftskartell Freiburg.

In Ausführung des Beschlusses der letzten Kartellversammlung wird
vom 15. November ab das Büro des Kartells und das
Arbeitersekretariat nach der

Moltkestrasse 30, 2. Stock

(im Hause der Restauration zur „Stadt Velfort“)
verlegt.

Die Sprechstunden bleiben wie bisher, von 12-3 Uhr
mittags und von 6-7/8 Uhr abends.

Vom nächsten Freitag ab müssen sich alle Auskunftsuchenden
dorthin wenden, auch bitten wir alle Sendungen an diese Adresse
zu richten. 4921

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis mit 21. November d. J. wird
die mechanische Reinigung der Wasserrohrstränge in der
Volkartsweyerstraße, Schlachthausstraße und Karl Wil-
helmstraße vorgenommen werden.

Während der Dauer dieser Arbeit lassen sich Drübungen
des Wassers, auch in entfernteren Rohrleitungen, nicht ver-
meiden; auch ist die Möglichkeit des Ausbleibens des Was-
sers während dieser Zeit, namentlich in den höher gelege-
nen Stockwerken, nicht ausgeschlossen.

Vor dem bei dieser Arbeit notwendig werdenden gänz-
lichen Abstellen der Wasserleitung in den betreffenden
Strahlen werden wir den hiervon betroffenen Wasserabneh-
mern Kenntnis geben.

Stadt. Wasserwerk.

Ausnahme-Tage.

Montag den 11. bis incl. Samstag
den 16. d. M.

Ausnahme-Tage.

Rabatt 10% Rabatt
oder doppelte Rabattmarken
auf sämtliche Pelzwaren

Kaiserstr. 137 **S. Rosenbusch** Kaiserstr. 137.

Diese Woche
Vorzugspreise

in
Limburger Käse

bei Laib per Pfund

38

bei Risse à 20 und 40 Pfund

36

Prima

Emmenthaler
(aus Gelegenheitslauf)

per Pfund 93

bei 5 Pfund 88

Der Käse wird aus dem Schaufenster verkauft,
so daß jeder Käufer sich von der Qualität über-
zeugen kann. 4925

Ohne Rabatt.

Ohne Pfämien.

Philipp Luger u. Filialen, Durlach

Schneider-Gesuch.

Lüchtige nur erstklassige Großstückarbeiter
auf Werkstätte gesucht.

P. Bang, Hoflieferant.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 5.-7. Nov.: Willi Karl, B. Karl
Schlosser. — Jakob Georg Helmut, B. † Ludwig Georg
Wagner. — Robert, B. Adolf Rottler, Schleifer. —
W. Karl Möste, Trompeter. — Erwin Ludwig, B. Albert
Schlosser. — Emil, B. Natalie Margjint, Tagelöhner.

Todesfälle vom 7. Nov.: Franziska Eghen, alt 60 J.
Gehfrau des Wertmeisters Georg Eghen. — Viktoria Kurz,
68 J., Witwe des Schneiders Bernhard Kurz. —
Rihler, Rangleidener, ein Ehemann, alt 50 J. — Georg
Privatier, ein Witwer, alt 70 J.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 29. Okt. bis 7. Nov.: Lina, B. Johann
Friedrich Kraus, Kohlenhändler. — Nina, B. Albert
Fraun, Metallschleifer. — Luise Sofie, B. Karl Weigel,
Arbeiter. — Johannes, B. Karl Heinrich Seibert, Schlosser.
Charlotte Irene, B. Karl Geber, Metzgermeister. —
Johann Georg Vender, Gastwirt. — Friedrich Karl, B. Johann
Jahobsky, Weißgerber.

Geschicklungen vom 2.-6. Nov.: Schuhmacher
Gottlieb Garmaier von Waiblingen (Württemberg), und
stine Katharina Meier, ohne Beruf, von Durlach. —
Wilhelm Johann Löffel und Lisette Marie Dorothea
ohne Beruf, beide von Durlach. — Weißgerber Johann
Gustafa von Bierzighuben (Oesterreich) und Luise
Gesell, ohne Beruf, von Durlach. — Verwitweter
August Robert Paul von Köchendorf (Schlesien) und
Kraher, ohne Beruf, von Sandweiler, Amt Baden-Baden.
Fabrikarbeiter Leopold Fallriegel von Büchsenau, Amt
und Anna Eichelbach, Dienstmädchen von Siegelshausen,
Sinsheim. — Verwitweter Friseur August Geiger von
Schopfheim, Amt Lahr, und Auguste Müller, ohne Beruf,
Mühlheim am Eis (Pfalz).

Geitordene vom 31. Okt. bis 7. Nov.: Kaufmann
Schanz, Ehemann, 81 J. alt. — Fabrikarbeiter Karl
Walz, Ehemann, 59 J. alt. — Erwin Wilhelm, B.
Jakob Ehrmann, Fabrikarbeiter, 7 Mon. alt.